

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

136 (17.5.1919) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Verkaufspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4,80 M., monatlich 1,60 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1,50 M.
Kunstwert durch die Photographie des Hans Bracht vierzehntägig 4,62 M., Einzelnummer 10 Pf.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Mittelstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:
die Oeuv. Nonpareille oder deren Raum 25 Pf., Reklame, 1 M., an erst. Stelle 1,20 M., auf diese Stelle 30% Feuerungszulage. Absatz nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, freier Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 207. Schriftleitung Nr. 20 n. 204.

Redakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volksmärkte: Carl Heilmann; für Anzeigen: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung in Karlsruhe. — Berliner Manuskripte oder Drucksaften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beizufügen ist.

116. Jahrg. Nr. 136.

Samstag, den 17. Mai 1919

Erstes Blatt.

Das böse Gewissen.

5. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die deutsche Presse ist mit Recht darüber entsetzt, daß die Regierung am Montag den Text der Scheidemann-Rede in der Nationalversammlung früher an Vertreter ausländischer Blätter als an die deutschen Zeitungen gegeben hat. Man muß auch sehr unangenehm überrascht sein, daß sie sich herausstellt, der Hauptinhalt jener Rede, der das deutsche „Annehmbar“ gegenüber den Friedensbedingungen enthält, in dem für das Ausland zur Verfügung gestellten Text noch nicht enthalten war und erst in letzter Stunde in dieser prägnanten Form eingefügt worden sein soll.

Es ist wahr, daß damit leider Kombinationen und Angriffe die Tür geöffnet werden wird. Diese schlechte Regie verdient den schärfsten Tadel. Aber man soll doch nicht vergessen, daß jenes „Annehmbar“ eben ausgesprochen worden ist, und daß die Regierung bis heute seit bei ihrem Worte zu stehen erklärt. Wenn die letzte Kabinettsitzung am Montag sich für jenes unangenehme „Annehmbar“ entschied, so geschah das wohl auch deshalb, daß damals alle schamlosen Einzelheiten des feindslichen Entwurfes allen Mitgliedern ganz zum Bewußtsein gekommen waren.

Die Regierung hat ja eine nicht bedeutungslose Stärkung dadurch erfahren, daß ausgesprochene Pazifisten und viele L. und S.-Mite, wie jene Dittmanns, sich zu ihrem „Annehmbar“ bekant haben. Herr Haase, der so gern die patriotische Haltung Scheidemanns und Koskes angreift, hat ebenfalls erklärt, unter keinen Umständen die Unterzeichnung dieser Friedensbedingungen verantworten zu wollen.

Alle Meldungen von einem kommenden Kabinett von Unabhängigen und anderen Radikalen sind also hinfällig. Dafür wird jetzt von unseren Gegnern mit den schärfsten Mitteln die Einschüchterung versucht. Doch soll persönlich am Abende alle Vorbereitungen für eine energische Wiederaufnahme der Feindseligkeiten getroffen haben. Aber an ernsthafte Kampfhandlungen denkt auch wohl in Paris niemand.

Zweifelslos ist eine stärkere Einwirkung auf die deutsche Bevölkerung des besetzten Gebietes geplant, das wesentlich ausgedehnt werden soll. In welcher Weise dies geschehen soll, läßt sich schon jetzt aus dem barbarischen Bewußtsein erkennen, dem der französische Befehlshaber in der Pfalz ansieht. Man will den Anschein erwecken, als ob die Pfälzer Bevölkerung selbst den Anstoß wüßte und soll durch Drohungen und Lockungen bereits auch eine Gruppe dortiger Bürger für diese schmachvolle Rolle gewonnen haben.

Sollte am nächsten Sonntag wirklich von diesen Ueberläufern die Ausrufung einer Pfälzer Republik unter französischem Protektorat erfolgen, so wird die spätere Geschichte ihre Namen gebührend nennen. Das Pfälzer Volk als Ganzes aber wird hoffentlich schon jetzt energischen Einspruch erheben.

Aber auch im englischen Besetzungsgebiet werden die Geister systematisch vergewaltigt, denn was ist es anderes, wenn die rheinischen Zeitungen die Rede des Grafen Brodbeck in Versailles und jene Scheidemanns in der Nationalversammlung nicht wortgetreu wiedergeben dürfen. Freilich auch die Franzosen selbst dürfen nach dem Willen ihrer Regierung ja die Stimme der Wahrheit nicht hören. Wir erheben daraus das schlechte Gewissen der feindlichen Machtgeber. Sie müssen ihre eigenen Völker weiter täuschen und sie müssen Recht und Menschlichkeit vergewaltigen, bis früher oder später auch für sie der große Tag der Abrechnung kommen wird.

Eine unzutreffende Folgerung.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 16. Mai. Die „Deutsche Maem. Na.“ schreibt: In gewissen Kreisen ist die Bemerkung gemacht worden, daß die deutsche Rede des Ministerspräsidenten und die des Reichspräsidenten eine gewisse Ähnlichkeit in dem Sinne zeigen, die früheren Kaiserinassistenten in der Friedensfrage enthalten habe. U. a. wird dies damit begründet, daß in diesen Reden das Wort „unannehmbar“ nicht zu finden sei. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, ist von einer Aenderung der Haltung der Reichsregierung in der Friedensfrage keine Rede.

Reorganisation unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 16. Mai. Dem Reichskabinett ist eine umfangreiche Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über dringende positive Maßnahmen zur Reorganisation unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens zugegangen. Die Denkschrift enthält ein grundrissliches Programm und stellt bestimmte einkaufende Maßnahmen.

Für einen Rechtsfrieden.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 16. Mai. Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, als Hauptvertreter der deutschen Eisenindustrie, richtete an die Reichsregierung die dringende Aufforderung, fest zu stehen und nur einem Rechtsfrieden auszuweichen, der dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeit erhält.

Englische Verkleinerungskünste.

(Eigener Drahtbericht.)
Notterdam, 16. Mai. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel zu den in Berlin gegen den Friedensvertrag vor sich gegangenen Kundgebungen: Das, was bei den deutschen Protesten gegen die Friedensbedingungen auf die Alliierten den größten Eindruck machte, sei der dadurch erbrachte Beweis zu Gunsten der Schwäche des deutschen Volkes. Bisher seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß über das deutsche Volk ein so mächtiger Demonstrationseffekt kommen werde, wie jener, der 1871 Frankreich aus seiner Parteilosigkeit gerissen habe. Die Deutschen hätten bisher keinen Gambetta gefunden.

Der Protest der Ausländer.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 16. Mai. Eine gestern abend abgehaltene Versammlung der Ausländer in Berlin, an der über 100 Vertreter verschiedener Nationalitäten erschienen waren, hat folgende Entschlüsse angenommen:

Die in Berlin anwesenden Ausländer, die im Schoße der internationalen Union am heutigen Tage versammelt sind, richten an das Gewissen der Völker einen klammervollen Protest gegen den schmachvollen Frieden von Versailles, der ein Sockel auf Recht und Gerechtigkeit, auf Treu und Glauben ist. Unsere Völkernationen in der Seimat mögen mit uns ihre Stimme erheben, auf daß ein neuer gerechter Friede aufstehe.

Neutrale Stimmen gegen den Gewaltfrieden.

(Eigener Drahtbericht.)
Osaka, 16. Mai. Der Rat der katholischen Arbeiterorganisationen hat in einer am 12. Mai in Herosonabach abgehaltenen Versammlung eine Entschlüsselung angenommen, in der die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse der Friedenskonferenz bedauert werden und die Erwartung ausgesprochen wird, daß bei der Festlegung der endgültigen Friedensbedingungen die Vertreter der Großmächte sich die Berücksichtigung und dauernde Handhabung der großen Grundzüge des christlichen Rechtes zum Hauptziel machen werden.

Amsterdam, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der seit dem 15. Mai in „Telegraf“ abgedruckte dritte Brief von Hansaus als die bedeutungsvollste und schreibt: Wir sind davon überzeugt, daß die Alliierten sich den wirklich schicksalhaften Argumenten nicht verschließen werden. Vor allem die über das Saar- und die getrocknete Westung die deutschen Delegationen darüber liegen, ist sehr deutlich und erfordert keinen neuen Kommentar. Wichtig ist vor allem das Argument, daß Deutschland nach 15 Jahren nicht über so viel Gold verfügen wird, um die Kohlenbergwerke zurückzukaufen. Die Nichtigkeit dieser Behauptung wird unterzucht werden müssen.

Bern, 16. Mai. In einer Auseinandersetzung über die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages wies „Journal de Genève“ darauf hin, daß das deutsche Nationalvermögen nicht mehr als 400 Milliarden betrage, und daß man die Realisierung desselben nur durch Veräußerung von 70 Millionen Deutscher erreichen könne. Kenner der finanziellen Lage Deutschlands wiesen darauf hin, daß man nicht glauben könne, mehr als 100 Milliarden von Deutschland erhalten zu können. Viele hätten die Auffassung selbst dieser Summe als sehr fraglich. Das Gemerblatt betont, daß der Friedensvertrag zwar nicht hart, aber ungleich sei, weil er nicht gebührende Rücksicht auf die notwendige wirtschaftliche Zusammenarbeit im neuen Europa nehme, in dem Deutschland unter der Form wirtschaftlicher Wiederherstellung des größten Teiles der Produktionsmittel herab und zugleich außerordentliche Zahlungen von ihm verlangt werde, das hieße nichts anderes, als die Denne lösen, die die goldenen Eier lege. Das Blatt meint, es werde große Mühe kosten, die vom Grafen Brodbeck-Nankun in der letzten Note gemachten Einwände in allen Einzelheiten zu widerlegen.

Der russische Bolschewismus bezeugt durch Herrn Tschicherin seine Teilnahme.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 16. Mai. Der Volkskommissar des Auswärtigen, Tschicherin, sendet folgenden Rundspruch an das deutsche arbeitende Volk: In dieser schweren Stunde, da die deutschen arbeitenden Massen eine fürchterliche Prüfung unter dem Schloße des herrschenden Imperialismus durchleben, senden ihnen die revolutionären Arbeiter und Bauern Rußlands ihren Gruß, den Ausdruck ihrer Teilnahme, Sympathie und Arbeiterkollektivität. Der Imperialismus der Entente-Länder hat seine Gegner zu Boden geworfen und jetzt feiert er sein Siegesfest, welches jedoch, wir bezweifeln es nicht, von kurzer Dauer sein wird. Der gegenwärtige Imperialismus trachtet nur danach, das besiegte Volk, das bisher sein Gegner war, empfindlich und schmerzhaft zu treffen, es vollkommen auszulagern und in seine Untertanen und Sklaven zu verwandeln. Innerhörtige Verwundung, eine unerhörte Anrechnung, das bedeutet für das deutsche werktätige Volk der sogenannten Friedensverträge, der ihm von den entente-Ländern Siegern schamlos aufgezwungen wird. Keine Gewalt, Verbrechen durch und durch, das ist der sogenannte Vertrag, den zu unterzeichnen man das entsetzte deutsche Volk nötig. Gebiete mit unzweifelhaft deutscher Bevölkerung werden ihm entzogen, seine künftigen Naturrechte werden ihm abgenommen. Es wird genungen, eine so unerhörte Kontribution zu zahlen, selbst wenn das ganze deutsche Volk Tag und Nacht ausschließlich für die Befriedigung seiner Sieger arbeitet, es dennoch nicht imstande sein würde, mit dieser Last fertig zu werden. Es wird so gründlich entworfen, daß in jedem Augenblick der Sieger ins Innere dieses Landes wird eindringen können um ihm den letzten Stroh zu brechen. Tschicherin versichert, daß die werktätigen Massen Rußlands die schweren Leiden der Arbeiter und Bauern Deutschlands brüderlich mitempfinden werden. Er weist ferner darauf hin, daß schon die grenzenlose Schamlosigkeit und Bestialität der jede Vernunft vergebenden Sieger allein ein Beweis dafür ist, daß deren Wert der Gewalttätigkeit am Abend des end-

gültigen Unterzuges steht. Zum Schluß hebt Tschicherin hervor, daß in der unauflöslich wachsenden Weltrevolution der arbeitenden Massen, in der brüderlich revolutionären Solidarität der Arbeiter aller Völker, in der internationalen revolutionären Einigkeit das Pfand zur baldigen Befreiung Deutschlands liegt.

Pariser Stimmungsmache gegen die deutsche Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)
Verailles, 16. Mai. Es wird täglich klarer, daß die französische Presse mit allem Nachdruck auf den Sturz der Regierung Ebert-Scheidemann hinwirkt, um eine Regierung in Deutschland aus Ruher zu bringen, welche nach Ansicht dieser Presse den Friedensvertrag unterschreiben würde. Von der heutigen nationalitätlichen Abendpresse wird darauf hingewiesen, wie energisch Ebert und Scheidemann die Unterzeichnung verweigerten.

„Liberté“, welche sich fragt, wer wohl die Nachfolge Ebert-Scheidemann übernehmen könnte, meint, daß sich in Deutschland überhaupt jemand bereithalten werde, der die Verantwortung übernehmen würde, den Vertrag zu unterzeichnen, um dann sofort infolge der allgemeinen Wühlkammer Deutschlands zurücktreten zu müssen. Dasselbe Blatt stellt ferner hervor, daß auch die Konferenzfrage sich fragen, ob Graf Brodbeck unterschreiben würde. Aber selbst wenn ein Bruch erfolge, dürfe man nicht bestürzt sein, denn die angestrebte deutsche Delegation werde eben durch eine andere ersetzt werden. Es bedürfe wohl nur der Blockade und des Vormarsches der alliierten Armeen, um Deutschland sofort zur Nachgiebigkeit zu bringen.

Die Presse arbeitet auch mit dem Mittel der Einschüchterung, um die Vertragsunterzeichnung durchzusetzen. So gibt sie einmütig die Meldung wieder, daß die Alliierten die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht ohne vorhergehende Maßnahmen für juristische Gewinn der militärischen Operationen im Falle der Nichtunterzeichnung des Vertrages zu treffen.

(Solche Nachrichten aus Paris dürften sich vermutlich in nächster Zeit häufen. Sie dienen lediglich zur Beeinflussung der Stimmung in Deutschland. Red.)

Die beabsichtigte Ausplünderung Deutschlands.

Berlin, 16. Mai. Ein französischer Offizier bei der Transportkommission der Armee Gallen mit besten Verbindungen über sagte bei der Besichtigung in Berlin gewesen, Schöngarten des Kommandierenden Generals des 14. Armeekorps, Erdmannoffizier bei hoch auferte im verkannten Gespräch: Es wird unterieries darauf hingearbeitet, daß auch das letzte Gold aus Deutschland heraus muß. Die Bedingungen werden so angelegt, daß auch alles Gold, das sich in Goldwarengeschäften befindet, ob die deutsche Regierung will oder nicht, herausgezogen werden muß und in unsere Hände kommt.

Die französischen Sozialisten und der „gerechte Friede“.

Verailles, 16. Mai. Cachin betonte in der „Humanité“ hart, daß die französischen Sozialisten auf nationalem Boden ständen. Der Legende, daß die Anhänger eines gerechten Friedens eine Entschlüsselung Deutschlands bei seinen Verpflichtungen und Schulden Frankreich gegenüber erlebten, sei kein Glaube zu schenken. Wenn wir alle, erklärte Cachin, in dem Bunde nach einem gerechten Frieden einig sind, dann sind wir es in der Ueberzeugung, daß ein solcher Frieden unserem Lande und seiner Zukunft günstig ist und auch der Lage Europas Rechnung trägt.

Die territorialen Fragen.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 16. Mai. (Gavas.) Die Kommission für die territorialen Grenzen arbeitete Donnerstag den Antivorenthour auf die Abote bezüglich der territorialen Fragen und der Aenderung der Grenzverhältnisse in Europa aus. Die deutsche Presse begann mit der Veröffentlichung von Aussagen aus dem Gantabertbericht. Im Hinblick auf diese Lage beschloß die französische Regierung, der Presse den genauen und vollständigen Text der durch die deutsche Presse bekanntgegebenen Artikel zu übergeben. Diese Veröffentlichung wird am Freitag mit dem Kapitel über die territorialen Fragen beginnen.

Der französische Köder für Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)
Verailles, 16. Mai. Laut „Matin“ haben Pichon und Clementel gestern im Sausschaltensicht der Kammer nochmals die Regierungsvorlage wegen eines reich zur Sicherstellung seiner Verforgung verteidigt die Forderung von dem Ausbruch als unangebracht abgelehnt worden war. Pichon begründete diesen Kredit. Die Regierung wüßte Oesterreich so zu helfen, daß es nicht gezwungen sei, sich mit Deutschland zu verbinden. Pichons Erklärungen, die Clementel durch Biffen belegte, überzeugten den Ausschuss auch diesmal nicht, der meinte, eine solche Finanzoperation dürfte den französischen Steuerzahler nicht belasten. Der Ausschuss müsse erst genaue Angaben über das von Oesterreich zu bietende Pfand haben. Daraufhin erwiderte Pichon und Clementel von einem Verzicht abzugeben. Sie wollen Anfangs nächster Woche die Vorlage mit neuen Vorzügen und in neuer Form noch einmal vorlegen.

Die Wiederherstellung der Internationale.

(Eigener Drahtbericht.)
Notterdam, 16. Mai. Dem „Nieuw. Rotterdam. Cour.“ wird aus Paris gemeldet, daß die französischen, britischen und niederländischen Delegierten der Gewerkschaften beschlossen haben, für den 28. Juli in Amsterdam eine internationale Arbeiterkonferenz einzuberufen. Das Programm betrifft die Wiederherstellung der Internationale, die Unterzucht der internationalen Lage und der Ansprache der Arbeiter.

Eine interessante Folge.

(Eigener Drahtbericht.)
Notterdam, 16. Mai. „Daily News“ berichtet aus Paris: Die Note Hansaus über das Arbeitergesetz habe eine interessante Folge gehabt. Wenn auch die Alliierten darauf geantwortet haben, daß keine weitere Aktion notwendig erweise, so sei doch daraufhin der Ausbruch für die Arbeiterangelegenheiten, und zwar auf Ergehen des Vizepräsidenten, zusammengetreten, um zu erörtern, ob es nicht erwünscht wäre, daß Deutschland als dauerndes Mitglied der geplanten internationalen Arbeiterorganisation beitrete. Allgemein wird die Meinung geäußert, daß dies aus naheliegenden Gründen sehr erwünscht wäre, es jedoch deshalb sehr schwierig sei, weil Deutschland nicht in den Völkerbund aufgenommen werden soll. Daher halte man es für das Beste, beide Fragen zugleich zu behandeln. Es sei jedoch aus möglich, daß der Rat der Vier Deutschland aufnehmen wird, zugleich mit der Unterzuchtung des Friedensvertrages von Versailles dem Völkerbund beizutreten.

Schweden und der Völkerbund.

(Eigener Drahtbericht.)
Stockholm, 16. Mai. Laut „Atlantidningen“ wird der schwedische Reichstag wahrscheinlich im Sommer zu einer besonderen Sitzung einberufen werden, um Schwedens Anstoß an den Völkerbund zu behandeln. Man erwartet die Einladuna zum Beitritt in nächster Zeit.

Die Einfuhr aus Holland.

(Eigener Drahtbericht.)
Amsterdam, 16. Mai. Aus Ymuiden wird berichtet, daß die Beschränkung der Fischereifahrt nach dem unbesetzten Teile von Deutschland aufgehoben ist.

Osaka, 16. Mai. (Corr.-Büro.) Der geschäftsführende Ausschuss des Niederländischen Ueberseesekretariates hat gestern von der internationalen Kommission den Bericht erhalten, daß in Zukunft alle Arten von Lebensmitteln ohne vorherige Autorisierung durch die intellektuelle Kommission von Holland nach den besetzten und unbesetzten Gebieten Deutschlands ausgeführt werden können, wenn diese Ausfuhr nicht den Bestimmungen des in London abgeschlossenen Lieferungs- und Fischereibonnens widerspricht, das bis auf weiteres in Kraft bleibt. Für die Einfuhr in das besetzte Gebiet Deutschlands sind auch in Zukunft Ausfuhrerlaubnisse notwendig. Die von Uebersee von Holland eingeführten Lebensmittel werden in Zukunft, soweit der niederländische Ueberseesekretariat dabei in Frage kommt, nach allen Ländern wieder ausgeführt werden dürfen außer nach Ungarn und den bolschewistischen Teilen Rußlands. Ferner teilt der ausführende Ausschuss des niederländischen Ueberseesekretariates mit, daß in Zukunft deutsche Waren mit Zertifikaten des Untersuchungsausschusses zur Verschiffung angenommen werden könnten. Man erwartet, daß die damit verbundenen Vollmachten binnen kurzem sehr vereinfacht werden.

Die bevorstehende Ratifizierung des Abkommens.

Berlin, 16. Mai. Am die 9. April an die britische Kommission in Spaa gerichtete Anfrage, ob das am 7. März in Rotterdam getroffene Abkommen über die Lieferung deutscher Kalfalze von der britischen Regierung bereits ratifiziert worden sei, wurde am 16. Mai mitgeteilt, die englische Regierung habe die Absicht, den Vertrag baldig zu ratifizieren.

Polnische Annahmung.

Paris, 16. Mai. (Reuter.) Der Rat der Minister des Auswärtigen wies das Gerüchten der polnischen Regierung um Aumeluna eines Teiles der deutschen Handelsflotte ab.

Der Protest des badischen Volkes.

Der Halbmondhaal des Ständehauses vereinigte in den letzten Monaten die gewählten Vertreter des badischen Volkes wiederholt zu denkwürdigen Sitzungen, die den Teilnehmern für immer in Erinnerung bleiben werden. Auch die gestrige gehört dazu. Die Tagesordnung enthielt nur einen einzigen Punkt: Stellungnahme zu den feindseligen Friedensbedingungen. Der Verlauf der Sitzung war einfach, schlicht. Der Präsident eröffnete sie; der Staatspräsident las die Erklärung des Ministeriums vor; die vier Fraktionen befanden, daß sie auch in dieser schweren Stunde geschlossen hinter der Regierung stehen und mit dieser die Friedensbedingungen, die uns unsere Feinde auferlegen wollen, für unannehmbar und unerfüllbar erklären, wie das am vergangenen Montag in Berlin die Vertretung des gesamten deutschen Volkes getan. Wir sind wehrlos; wir sind machtlos; wir liegen gefesselt an Händen und Füßen am Boden, doch ehrlös wollen wir nicht sein, wir die einflussreiche Meinung der Vertreter des badischen Volkes. Die Kundegebung war würdevoll und eindrucksvoll. Sie wäre noch besser gewesen, hätte man sie kürzer und knapper gehalten; doch das nur nebenbei.

Die Rede des Staatspräsidenten Geth erinnerte eingangs daran, daß sich viele Kreise des deutschen Volkes der Hoffnung hingaben, daß den feindlichen Krieg ein Friede beendigen werde, der eine dauernde Ueberseesicherung des Zusammenlebens führe; in dieser Hoffnung seien wir aber bitter getäuscht worden durch den Friedensvorschlag, den uns unsere Feinde unmerklich. Vor allem habe Wilson das deutsche Volk enttäuscht, derselbe Wilson, der in einer Ansprache an den Kongress am 8. Januar 1918 über seine 14 Punkte sagte:

„Wir sind nicht erschrocken auf die deutsche Größe, und es ist nichts in diesem Programm, das sie gefährdet. Wir neben Deutschland keine seiner Errungenschaften, weder die Bedeutung seiner Wissenschaft, noch seine besonderen Unternehmungen, die ihm einen glänzenden und sehr beneidenswerten Namen verschafft haben. Ebenso wenig wünschen wir Deutschland zu verlegen oder in irgend einer Weise seinem berechtigten Einfluß oder seiner Macht im Wege zu stehen. Wir wünschen nicht es zu bekämpfen,

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

weder mit den Waffen noch mit feindlichen Einrichtungen des Handels, sofern es willens ist, sich mit uns und den übrigen friedliebenden Nationen der Welt zu verbinden in Vereinbarungen des Rechts des Völkers und christlichen Handels. Wir wünschen nur, daß es keinen Platz der Gleichberechtigung unter den Völkern der Welt, der einen Herrscherplatz." Weiter zitierte der Staatspräsident, was Wilson am Jahrestag der Kriegserklärung, am 8. April 1918, in Baltimore in feierlicher Weise verkündete: „Wir sind bereit, bei der Schlussabrechnung gerecht gegen das deutsche Volk zu sein und mit Deutschland ebenso ehrlich zu verfahren, wie mit den anderen Mächten. Es kann bei dem Endurteil, wenn es wirklich gerecht sein soll, kein Unterschied zwischen den Völkern gemacht werden. Jemand etwas anderes vorzuschlagen als Gerechtigkeit, unparteiliche und leidenschaftslose Gerechtigkeit gegenüber Deutschland, wie immer der Krieg ausgehen mag, hiesse unsere eigene Sache in Stücke lassen und entehren; denn wir verlangen nichts, was wir nicht auch bereit wären zu bewilligen.“ Ferner erinnerte sich an den Satz Wilsons, den er am 14. Juni 1917 in Washington ausgesprochen hat: „Das deutsche Volk hat diesen entsetzlichen Krieg nicht angezettelt.“ Am Anschlag hieran legte der Staatspräsident dar, weshalb dieses Spiel durch die Friedensbedingungen mit dem heiligen Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker getrieben wurde. Die Regierungserklärung wendet sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die deutsche Regierung, die seit dem 11. August 1914 den Frieden verweigert hat. Die Regierungserklärung wendet sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die deutsche Regierung, die seit dem 11. August 1914 den Frieden verweigert hat. Die Regierungserklärung wendet sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die deutsche Regierung, die seit dem 11. August 1914 den Frieden verweigert hat.

so gab auch Marium seiner Enttäuschung über die Friedensbedingungen unverschämten Ausdruck, die einem jeden, der sie lese, das Blut heißer rollen lassen; er kann nicht glauben, daß Wilson ein Gaukelspiel mit uns getrieben; er gibt die Hoffnung noch nicht auf, daß es dem einheitlich behandelten Willen des deutschen Volkes doch noch gelingen wird, Änderungen zu erreichen, die einigermaßen einen Frieden der Verständigung und der Gerechtigkeit im Geolge haben. Namens seiner Fraktion erklärte Marium, daß sich diese alle Erklärungen anschließe, die der Staatspräsident jedoch abgegeben habe, und daß sie gegen die Friedensbedingungen in ihrer Gesamtheit den schärfsten Einspruch erhebe und als Sozialdemokraten haben er und seine Genossen ein besonderes Recht dazu, denn die Sozialdemokratie habe vom ersten Tage an erklärt, daß sie keinen Frieden der Gewalt, sondern einen solchen des Rechtes wolle. Würde dieser Friedensvorschlages Geheiß, dann wäre ein erheblicher Teil der deutschen Arbeiterschaft gewonnen, aus Deutschland auszumarchieren. Erzte dieser Fall ein, dann sei es nicht ausgeschlossen, daß sie den Samen des Sozialismus in die Länder ihrer Ausbeuter trage. Angenehm berührt auf allen Seiten des Hauses, daß auch der sozialdemokratische Redner erklärte, seine Fraktion lehne es ab, Deutschland als den allein Schuldigen an dem ungeliebten Massenmord hinzustellen; unsere Schuld sei nicht größer als die der anderen Staaten, deren Regierungen in gleicher Weise wie die frühere deutsche imperialistische Politik getrieben habe. Wir wollen uns verpflichten, weiter gut zu machen, was wir bei Abschluß des Waffenstillstandes versprochen haben, aber es wäre Wahntum, uns zumuten, den Schaden der ganzen Welt zu ersetzen. Der Friedensvertrag könne nicht erfüllt und deshalb nicht unterschrieben werden. Die Hoffnung auf die Weltrevolution sei falsch, denn die französischen und englischen Arbeiter werden das Joch, dessen sich die deutsche Arbeiterschaft vor kurzem erhebt habe, nicht so schnell abwerfen, dabei sei es sinnlos, jetzt zu unterschreiben und sich zu verpflichten und auf die Weltrevolution zu warten. Es bleibe nichts anderes übrig, als den Friedensvertrag abzulehnen, weil er unrettbar und unerfüllbar sei. Die Folgen der Ablehnung werden sehr schwer sein, aber es sei eine sittliche Pflicht des deutschen Volkes, durch das Schwere hindurchzugehen. Dabei dürfe man die Hoffnung haben, daß ein solcher Friede nicht dauernd Geltung habe, daß man ein Volk wie das deutsche nicht dauernd knechten und entrechten und unterdrücken könne, daß ein Volk wie das deutsche nicht untergehe.

Protestkundgebung in Freiburg i. Br.
In Freiburg i. Br. versammelten sich die politischen Parteien gestern abend große Protestkundgebungen gegen den Verfall der Verträge und zwar die bürgerlichen Parteien im Paulusaal und die sozialdemokratische Partei auf dem Münsterplatz. Der Ruf zum Aufruhr und zur Revolution wurde außerordentlich laut. Die Redner wiesen vor allen Dingen auf die großen Schädigungen hin, die dem badischen Lande durch den Friedensvertrag drohen. Die Verletzung von Kehl und des Kanauer Landes auf eine Dauer von 15 Jahren durch die Franzosen sei ebenso unannehmbar, wie die militärische Neutralisierung des Rheins, die Baden nahezu wehrlos mache, und die Bestimmungen im Friedensvertrag über die Wasserkräfte des Rheins, Bestimmungen, die die badische Industrie dem Ruin entgegenführten. Einstimmig wurden Entschuldigungen gefordert, in denen der Verfall der Verträge als unannehmbar bezeichnet und der feste Wille bekundet wurde, geschloffen hinter der Regierung und der Reichsregierung zu stehen. Die Entschloffenheit der Sozialdemokratischen Partei gibt der Hoffnung auf eine einmütige Erhebung des internationalen Sozialismus in der Bekämpfung dieses Gewaltfriedens Ausdruck.

Protestkundgebung in Laubersheim.
Von allen Parteien gemeinsam einberufen fand am Mittwoch, abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz in Laubersheim eine große Volksversammlung statt. Landtagsabgeordneter, Stadtpfarrer Karl beleuchtete kurz die schlimmen Friedensbedingungen unserer Feinde. Eine Entschloffenheit gegen den Gewaltfrieden fand allgemein lebhaft Zustimmung.

Die deutsche Republik.

Besserung des Personenverkehrs in Württemberg.
Amlich wird mitgeteilt:
Nachdem die Kohlenzufuhr sich wieder etwas gebessert hat, wird der Personenverkehr am Samstag in dem Umfang, wie er vor der Einstellung bestanden hatte, vorläufig wieder aufgenommen.

Seltames aus der Pfalz.
Am Donnerstag hat, wie gemeldet, der bayerische Landtag im Kaiserpalast der Residenz in Bamberg in einer stauffenlos feierlichen Sitzung den Friedensbedingungen seine Zustimmung ausgesprochen. Er hat sich dabei mit Entschloffenheit gegen die Ablehnung durch die bayerischen Parteien ausgesprochen und hat erklärt, daß alle Verträge unserer Feinde, Bayern durch Gewalt und Betrug vom Reich zu trennen und zu einem Sonderfrieden zu bringen, an der unerschütterlichen Ehre des bayerischen Volkes zu schanden werden sollen.

Demgegenüber kommen Nachrichten aus der Pfalz, wonach am nächsten Sonntag auf Betreiben einer kleinen französischen Anhängerschaft die unabhängige pfälzische Republik mit Anschlag an Frankreich ausgerufen werden soll. Im bayerischen Reich zweifelt man keinen Augenblick, daß sich die erdrückende Mehrheit der pfälzischen Bevölkerung empfindend dem bayerischen Reich anschließen werde. Man möchte über die anmaße Wache mit einem verächtlichen Achselzucken hinweggehen, doch es verdient doch die schärfste öffentliche Brandmarkung, daß es überhaupt einige zerrangene Geister gibt, die es in diesem Augenblick gemeintem deutscher Not über sich hinwegsehen, sich aus dem Bewußtsein der Autonomiebereitschaft mit dem troken deutschen Vaterland innerlich zu lösen. Daß die Franzosen hinter diese Machenschaften stehen und durch allerlei Verbredungen im Trüben zu fischen versuchen, ist klar, auch wenn sich das Gerücht nicht bestätigen sollte, daß Marshall Koch, der Deutschhasser und Gewaltmensch, dem aneblisch

die vorliegenden Friedensbedingungen noch nicht annehmen, sich höchstwahrscheinlich am nächsten Sonntag an dem vierhundertsten der Ausrufung der Republik Rheinlands einfinden wird.

Zu den Gemeindevahlen ein letztes Wort.

Der Wahlzettel aller Parteien weist nur 40 Namen auf als Kandidaten für die Stadterordnetenwahl; deshalb sind aber die Kandidaten aus den veröffentlichten Listen mit Nr. 41-50 ebenso als gewählt zu betrachten, wenn eine entsprechende Anzahl Stimmen auf sie entfällt, denn die veröffentlichte Liste ist allein maßgebend. Die Einschränkung auf 40 Namen hat ihren Grund in dem vorgezeichneten Format des Wahlzettels, auf dem nur 40 Namen Platz finden konnten, ist also nur auf technische Gründe zurückzuführen.

Auf dem Wahlzettel der Demokratischen Partei steht als Nr. 1 Herr Erb, Ad. Wilhelm, Werlmeister in Ruppurr; Herr Erb wohnt in Rinhheim und ist mit seinem richtigen Wohnsitz auch in der amtlich veröffentlichten Liste angegeben; jener Wahlzettel die unrichtige Wohnungsangabe nicht entgegen.

Nach ein Wort an unsere Gewerbetreibenden und Kaufleute. Sie haben morgen einen freien Sonntag. Mancher könnte sich verfahren lassen, das schöne Wetter zu einem Ausflug zu benutzen. Ihr Geschäftskollege, denkt an die Sozialisten! Wie mancher von Euch würde den Ausflug nachträglich verfluchen, wenn durch sein Fehlen eine sozialdemokratische Mehrheit käme. Beim Proportionalwahlsystem kommt es bekanntlich auf jede Stimme an! Also fahrt statt mit dem ersten mit dem zweiten Zug!
Die Ihr Euch morgen bettet, so werdet Ihr vier Jahre liegen. Denkt an den Umlagezettel! Von Euch hängt es allen ab, wie er ausfällt. Laßt Euch nicht durch Müdigkeit und Unlust von Eurer Pflicht abhalten und wählt alle Männer und Frauen, die die Liste der Demokratischen Partei.

Sie geht den goldenen Mittelweg zwischen den Extremen rechts und links. Sie will einen kräftigen und gefunden Fortschritt und verweist Ueberlieferung sowohl wie Rückschritt. Sorgt dafür, daß das gesamte Bürgerturn in allen seinen Kreisen eine feiner Bedeutung entsprechende Vertretung auf unserem Rathaus erhält, wählt deutsch-demokratisch!

Die Gemeindevahlen in Karlsruhe.

Demokratischer Verein Karlsruhe.
Der Bezirksverein Südbad ist am Donnerstag abend im Saale des Arbeiterbildungsvereins eine außerordentliche Wählerversammlung ab. Oberinspektör Jacob begrüßte die Wählerinnen und Wähler. Stadtpfarrer D. Hesselbacher wies auf die Bedeutung unserer Gemeinden und Städte als die Trägerinnen des Staatsgedankens hin. Die Zukunft der Städte bedeuten die Zukunft Deutschlands. In trefflichen Worten ging er auf die verschiedenen Ziele der Stadtpolitik ein, als deren wichtigsten Aufgaben er das Gesundheits- und das Bildungswesen nannte. Unsere Mitbürger müssten in gefunden Wohnungen leben und den erziehen mit klarem Kopf, gesundem Herzen und hartem Charakter. Nicht die Erweiterung des Wissens, sondern der Gesinnungsbildung muß erstrebt werden. Die Einheitschule muß die Klassenunterschiede überbrücken; das Mithrauen der einzelnen Stände gegen einander muß vermindern. Ein selbstbewußter Handwerkerstand muß entstehen. Laute Herzeseinheit und fröhlicher Arbeitsgeist muß entstehen, dann gehört uns die Zukunft. Prof. Dr. Richter wandte sich an die Frauen, die auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege, der Säuglingsfürsorge, der Jugendpflege usw. reiche Gelegenheiten zur Betätigung finde. Stadtpfarrer Braun beleuchtete die Stellung der Demokratischen Partei zu den übrigen Parteien und wies energisch die Behauptung der Christlichen Volkspartei zurück, die Demokraten seien für

Es folgte die allgemeine Aussprache. Den ersten Redner stellte das Zentrum. Abgeordneter Dr. Rehter, der am Montag in Berlin der denkwürdigen Sitzung der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung beigewohnt hatte, gab eine kleine Ansprache aus den vielen vielen Kapiteln, die das die Buch der Friedensbedingungen enthält. Völkerverbund, Lokalisierung deutscher Gebiete von Deutschland, Beugnahme der Wasserkräfte des Rheins und verschiedene andere Punkte der Friedensbedingungen behandelte er in der gleichen ablehnenden Weise wie der Staatspräsident. Als er mit erhobener Stimme feierlichen Protest gegen die Unterstellung unserer Feinde im Friedensvorschlages erhob, als seien wir die Urheber dieses Krieges, spendete ihm der größte Teil des Hauses starken Beifall. Im Zusammenhang mit seiner Fraktion erklärte der Redner die Friedensbedingungen für unerfüllbar und unerträglich. Weil sie unerfüllbar und unerträglich seien, deshalb müssen wir als ehrliche Menschen sagen, sie seien für uns unannehmbar.
Der sozialdemokratische Abgeordnete Marium begann seine Rede mit einer Erinnerung an die Sitzung des Deutschen Reichstages am 4. August 1914, in der die deutsche Sozialdemokratie erklärte, in der Stunde der Not lasse sie das Vaterland nicht im Stich; heute, wo die Not noch bedeutend größer und schrecklicher sei als damals, tue sie dies um so weniger. Wie die beiden ersten Redner,

Von der demokratischen Fraktion erklärte der Abgeordnete König die Friedensbedingungen für unannehmbar. In überzeugender Weise zeigte er, wie die Entente mit beispielloser Grausamkeit Völkerversehrungen zusammenführt, um das deutsche Volk zu Tode zu quälen. Wenn die Feinde darauf bestehen bleiben, daß wir 140.000 Wälsche an sie abliefern müssen und so den Lebensengel in unser Land schicken, der uns unsere Kinder nimmt, dann mag er zurückgehen in den Saal in Versailles, wo sie Krumphe der Grausamkeit feiern, und mit Malmenschrift ein furchtbares Menetekel an die Wand schreiben. Auch Abg. König protestierte ganz energisch, daß wir die Schuldigen an dem Krieg seien. Dieser Friedensvertrag werde sein ein Leichenstein für die Gerechtigkeit und den Völkerverbund, es werde aber nicht darunter begraben werden der deutsche Reichstag; das deutsche Volk lebt und wird leben. Man kann was will. Wir müssen uns stellen geschlossen hinter die Regierung ohne Unterschied der Partei. Nur Deutsche darf es jetzt noch geben. Wir haben den Krieg verloren, wir wollen aber nicht verlieren unsere nationale Ehre, unsere nationale Würde und den Glauben an unsere Zukunft. Hoffen wir, daß es der Regierung gelingt, einen Frieden zu erzielen, der uns leben läßt. Wollen aber unsere Feinde das graumame Werk unserer Vernichtung vollenden, dann können wir nur denjenigen, die nach uns kommen, das fürchterliche Verhängnis überlassen.

Wiener Theater.

Die Kritiken der ehemals hofartiglichen Theater erwidern nun achseln. Obwohl näheres über die in Aussicht stehende Realnau noch nicht bekannt ist, amten alle Kunstkritiken doch erleichtert auf. Sagen sie in durch eine Zeit, als ob die Zukunft, in der Weiterbestand der ehemaligen Hoftheater ernstlich bedroht wäre. Im übrigen ad es auf diesem Boden letzten zwei vielversprechende Affären, über die schon in kurzen Notizen berichtet wurde. Die Stillnannahme eines Teils der Opern-Orchester-Musiker und Musikanten gegen Michael Strauß, den fünftägigen Direktor der Oper, und die Affäre Treckler im Burtheater. Ueber die erste weit bedeutendere Sache ist von berufener und unberufener Seite so viel Tinte verstrichen worden, daß sich weitere Epilogie erübrigen. Die Rolle, welche die Herren Schalk und Weidenberger aneably in der fatalen Angelegenheit gespielt haben, ist noch nicht ganz aufgeklärt und wird wohl auch schließlich niemals ganz aufgeklärt werden. Wenn bleibe dahingestellt, ob der aneably Plan, den amesenen Operndirektor Weinaertner als Intendanten in ein der Doppeltheater Schalk Strauß vorangetriebenes Verhältnis zu bringen, mehr in den Wünschen und Bestrebungen dieses bekanntlich sehr ehrgeizigen und phantastischen Mannes beruht ist, oder über andere realere Grundlügen verfügte. Glücklicherweise ist auch dieses unheilbare Projekt bereits für aufgegeben und wir können von Glück haben, daß sich ein Minister vom Namen Richard Strauß durch alle diese mehr als unerschlichen Vorposten nicht davon abreden ließ, die Direktion der Opernbühne zu übernehmen. Seine Laten an dieser Stelle werden sicherlich die in ihm neuesten Erwartungen rechtfertigen.
Kürzer läßt sich die Affäre Treckler im Burtheater abm. Vier spielen wieder einmal Kollegenintelligen ihre nicht sehr sympathische Rolle. Treckler ist bekanntlich als erstes Buratheatermitglied im Varietés-Abollo-Theater aufgetreten, was ihm seine Kollegen ewiglich übelnahmen. Es werden wohl auch andere mehr unbewachte, aber minder sachliche Motive miteingewirkt haben. Kurz und gut: Treckler, der derlei nicht nötig hat, reichliche sein Demissionsgesuch ein, und es wird viel Mühe geben, den verdienten Künstler dem immer mehr deratwendenden Anstalt zu erhalten.
An in Deutschland noch unbekanntem Reubetten berichte gerade kein Ueberfluß.
Am Wiener Komödienhaus spielte man die schon von einem Gelehrten russischer Künstler her bekannte Tischschwaige Komödie: „Ansel Bania“

Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater.

Hatte Hermann Kesser in seiner dichterisch gewaltigen Tragödie der „Kaiserin Mathilde“ das schmerzhaft-schöne Anlich des alten Rom gezeichnet, so tritt er in der 1917 entstandenen Tragödie „Summa summarum“ in die Fruchtbarkeit dieser Zeit, um in der Gestalt eines von den Ereignissen

vermutlich nur, um dem Darsteller der Hauptrolle, Herrn Rudolf Koster, der in der Tat eine höchst interessante Figur auf die Bühne stellte, Gelegenheiten zu verschaffen einer abendfüllenden Aufgabe zu geben.
Wirkliche Reubetten boten nur die Kammerstücke: „Solos“ „Sünde wider den Geist“. „Die Sünde wider den Geist“ wandelt vielfach in Bedecktheit und Strindbergs Spuren und zeit mit viel Kühnheit und Energie, aber freilich auch bösen Brutalität und awalden Voraussetzungen, wie ein Künstlermann durch ein Weib à la „Julia“ um seine Schöpferkraft betrogen, immer mehr an sich und ihr irrt und sie schließlich in mickler Liebe einem Freunde in die Arme treibt, um sie vor dem Verderben durch einen anderen zu bewahren. Gerade in diesem Augenblick aber bekennt ihn die Anberechenbare zu leben und das Ganze endet mit einem neuen Sprung in rätselhaftes Dunkel. Das Publikum würdigte, weniger als seinem überwindenden Teil, die genialen Qualitäten der Reubette, stieß sich jedoch an den verschiedenen Gewandtheiten der Handlung und blieb zum Schluß befreundet und kühl.
Neuerlich warme Aufnahme hingegen fand das Arbeiterdrama „Einfel Schefel“ von David Binstli. dem schon in weiteren Kreisen bekannten jüdischen Karawandier vor einer allerdings zum aroken Teil alinitia borenennomnenen Aushörerschaft. Es ma mit dem politischen Vorflügen der Audienstasstragen zusammenhängen, daß auch die jüdische, namentlich sionistisch orientierte Literatur derzeit erköbmet Interesse bereanet. David Binstli ist, an sich betrachtet, ein Bühnenautor von Kraft, Phantasie, Geschmad und aar nicht zu unterschätzender Routine. Vor allem aber ein Dichter von blutwamer Immertlichkeit. Sein „Einfel Schefel“, ein straff abeantes Schauspiel aus dem Leben des jüdischen Protektariats, feiert den Sehen der Arbeit und schließlich andererseits ihren Kluch in Wildern von ersichtlicher Einbrinklichkeit. Die Schauder fanben sich in das fremde Willen überraschend hinein.
D. B.

Theater und Musik.

Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater.
Hatte Hermann Kesser in seiner dichterisch gewaltigen Tragödie der „Kaiserin Mathilde“ das schmerzhaft-schöne Anlich des alten Rom gezeichnet, so tritt er in der 1917 entstandenen Tragödie „Summa summarum“ in die Fruchtbarkeit dieser Zeit, um in der Gestalt eines von den Ereignissen

gepöchteten Diplomaten zugleich das unbestimmte Zwitterbild des Gegenwartsdeutschen überaus festhalten. Der idealtische Wille, sich aus einer Ueberlieferung und Engen zu befreien, gerichtet an dem Umpunkt in der eigenen Brust und kann deshalb nur tragisch enden. Der Held stirbt in der Zwangsweite jenes bedrücklichen Systems, das mit der Weltkatastrophe auch seinen eigenen Untergang heraufbeschwört, weil er zu jung war, um das Gängelband der Vergangenheit zu übergeben, und zu alt, um sich dem Geiste einer neuen Zeit wirklich vermählen zu können.
In einer seiner kulturpolitischen Abhandlungen hat Hermann Kesser einmal das Wort von dem „qualvollen Kampf des Lichtes gegen permanente, katastrophale Dummheit menschlichen Gebräns“ gebragt. Dieses Gleichnis hat in Kessers Drama gleichsam plastische Gestalt gewonnen, und es ist bei der tieferen Bedeutung des Stückes besonders hoch zu werten, daß Kesser sich durch diese insationelle Tendenz in die enge Gasse einer politischen Partei hat drängen lassen. Der Typus des „politischen Reichsriten“ hat sich überlebt, die Stunde des aufhellenden, dem Tempel der Zukunft bauenden Publizisten ist gekommen. Die übrigen Gestalten des Dramas dienen in erster Linie der Vertiefung des Problems. Der Stil des Dialogs ergibt sich aus der Art des Menschen, aus der nervösen Stunde, die ihn treibt. So wirkt er edel in seiner breiten, die ihn umgibt, die die wirkungsvolle Farbe auch da wählt, wo dem Verfasser der komdienhafte Zustand nötig ist.
Richard Gsell, der als Spielleiter ganze Arbeit leistete, hatte den rechten Grundton des Stückes unbedingt erfasst und für eine tragvolle Auswirkung der positiven und negativen Kräfte dieses nachdenklichen Spiels Sorge getragen. Franz Overhofflich die Tragik des Diplomaten in großartiger Reimung sichtbar werden. Man wird die Prachtleistung des Künstlers, der die Galerie seiner Bombenrollen um ein besonders interessantes Stück vermehren konnte, so bald nicht vergessen. Das volle Haus folgte dem Spiel mit großer Spannung und rief mit dem Dichter auch seine tüchtigen Helfer immer wieder vor die Krampe.
Fritz Droop.

rr. Mannheim verlangt einen Staatszuschuß für sein Theater. Der Stadtrat hat beschlossen, eine Vorstellung an das Unterrichtsministerium wegen Bewilligung eines größeren Staatszuschusses für das Nationaltheater zu richten. Unter Bezugnahme auf die Tatsache, daß Verhandlungen wegen Uebernahme des Karlsruher Landes-Theaters auf den Staat im Gange sind, soll in der Verhandlung darauf hingewiesen werden, daß der junge Freistaat als solcher nicht lediglich

Aus dem Stadttreife.

Das nächtl. Schwimmbad am Rhein... Das nächtl. Schwimmbad am Rhein...

Rechenbuch-Anzüge. Standesbuch-Anzüge. Geburten. Todesfälle. Verdingung. Handwerker. Der Kauf der deutschen Handelsflotte.

Rechenbuch-Anzüge. Standesbuch-Anzüge. Geburten. Todesfälle. Verdingung. Handwerker. Der Kauf der deutschen Handelsflotte.

Rechenbuch-Anzüge. Standesbuch-Anzüge. Geburten. Todesfälle. Verdingung. Handwerker. Der Kauf der deutschen Handelsflotte.

Rechenbuch-Anzüge. Standesbuch-Anzüge. Geburten. Todesfälle. Verdingung. Handwerker. Der Kauf der deutschen Handelsflotte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Kauf der deutschen Handelsflotte. Als die deutsche Rüstungsindustrie...

Der Kauf der deutschen Handelsflotte. Als die deutsche Rüstungsindustrie... Zur Regelung der Kohlenwirtschaft...

Berliner Börse.

Berlin, 16. Mai. Bei geringer Geschäftstätigkeit zeigte die Börse im allgemeinen eine schwache Haltung...

Deutscher Markt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with columns for country (Dänemark, Schweden, Norwegen, etc.) and exchange rates for 15. Mai 1919 and 16. Mai 1919.

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. schreibt uns der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands...

Handel, Gewerbe und Verkehr. Der Kauf der deutschen Handelsflotte. Als die deutsche Rüstungsindustrie...

Berliner Börse.

Berlin, 16. Mai. Bei geringer Geschäftstätigkeit zeigte die Börse im allgemeinen eine schwache Haltung...

Deutscher Markt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with columns for country (Dänemark, Schweden, Norwegen, etc.) and exchange rates for 15. Mai 1919 and 16. Mai 1919.

Berliner Kurstotierungen.

Table of stock market quotations for various companies like Siemens, Deutsche Bank, etc.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Börse zeigte am Samstag eine ziemlich feste Haltung...

Frankfurter Kurstotierungen.

Table of stock market quotations for Frankfurt, including companies like Badische Anilin- und Soda-Fabrik.

Deutsche Demokratische Partei.

Wir weisen unsere Mitglieder nochmals auf die morgen stattfindenden Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahlen hin. Wir bitten nicht nur selbst das Wahlrecht auszuüben...

Advertisement for 'Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen etc.' by D.V.G.U. Anton Springer, Karlsruhe, Ettlingerstr. 51.

Tagesordnung

- zu der am
Dienstag, den 20. Mai 1919, vormittags 8 Uhr
taufenden Bezirksratsitzung.
Öffentliche Sitzung.
Verwaltungssachen.
1. Gesuch des Ludwig Ohmer hier um Erlaubnis...

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Majst. Johann
Säcker Witwe, heute geb. Ador in Karlsruhe-
Rittheim, versteigert das unterzeichnete Notariat...

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

S. 2. 619. Im Verfahren der Zwangsversteigerung...

Dienstag, den 20. Juni 1919, vorm. 9 Uhr.

durch das Notariat - in den Diensträumen,
Hofmeisterstraße 3, 2. Stock, in Karlsruhe - ver-
steigert werden.
Ab- Nr. 8942: 70 a 32 am Hofreite und Aders-
land Kreisstraße 117 a mit einhöf. Areal und
Bridenweganschlüssen. Schätzung: 90.000 Mk.

Lebensmittel-Verteilung

in der
Woche vom 19. Mai bis 25. Mai 1919.

- 1. Graupen 300 g gegen die Marke A Nr. 112.
Preis 4 Pf. für das Pfund.
2. Rohfertige Suppen (eigene Herstellung) 1/2 Pf.
gegen die Marke B Nr. 112. Preis 32 Pf.
für 1/2 Pf.

Handwerker, Kaufleute,
Gewerbetreibende!
Stadtverordneten-Wahlen

Durch die schweren Friedensbedingungen ist das Interesse an den
Stadtverordneten-Wahlen...

Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende
von Ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch
machen u. schmolend bei Seite stehen!

Im Wahlrecht liegt es, diese Gefahr abzuwenden. Geht unbedingt
zur Wahl und gebt für diejenige Partei den Stimmzettel ab...

Freiwillige Versteigerung
wegen Wegzugs.

Samstag, den 17. Mai, vormittags 11 Uhr
beginnen, gegen Vorzahlung einer Beschlusse...

Witwe Knecher, Grenzstraße 3, 4. Stock.

Fahrnisversteigerung.
Aus dem Nachlass der Leopold Köhler, Land-
wirt Witwe, werden in diesem Anwesen Ernst-

Nahrungsmittelfabrik der Stadt Karlsruhe.

Samstag, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im
Saale des Ev. Vereinshauses, Adlerstraße 23

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. Braun-Redargemünd
über:
„Auser Glaube u. unsere religiöse Aufgabe“.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid & Neu

Karlsruhe (Baden).
Bei der heute durch den Notar Herrn W. Simon
daher vorgenommenen Verlosung unserer Partial-

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen läßt am
Montag, den 19. Mai l. J., vorm. 10 Uhr,

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen läßt am
Montag, den 19. Mai l. J., vorm. 10 Uhr,

Gasfoks

Stück- und Aufstoks
berechnen wir vom 15. Mai 1919 an bis auf
weiteres den Sennar zu Mk. 4,60 ab Wert

Das Bürgermeisteramt.

Auf der Reichsdeutschen im Ausland.
Ortsgruppe Karlsruhe.
Geschäftsstelle: Fährstraße 100. Fernruf 5677.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger
Karlsruhe Tel. 360. 208
besorgt alle in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte.

Kohlenlieferungen

Unter Hinweis auf die Mitteilungen im Stadt-
ratsbeschluss vom 30. April d. J., geben wir
bekannt, daß bis auf weiteres die Beauftragten...

Städtisches Kohlenamt.

Ortsstellenliste.
Die Kohlenhändler sind verpflichtet, Koh-
lensteuern an diese Anordnung zu halten.

Städt. Schwimm- u. Sonnenbad

Karlsruhe
beim Elektrizitätswerk am Rheinhafen.
Eröffnung am Mittwoch, den 14. Mai 1919.

Egenstein

Aubholz-
Versteigerung.
Die Gemeinde ver-
steigert am Dienstag,
den 20. d. M., vorm.
mittags 8 Uhr, im Dia-

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Bothe.
Die Rechte aus des der Uebersetzung, vorbehalten.
Copyright 1918 by Anny Bothe-Wald. Weisitz.
(Klaftern verboten.)
„Ja, auch ich wollte mir eine reiche Frau
machen, um mich vor dem Untergang zu retten.“

Leben Sie wohl, mein Weg führt in das Dun-
tel zurück.“

Er hatte sich tief vor ihr verneigt und ebe
Vertrudis ein Wort erwidern konnte, hatte er
sich schon gewandt und war mit großen, schwe-
ren Schritten auf dem Wege, der zur Wolfsburg
zurückführte.
Erschrockt und befangen sah Vertrudis ihm
nach. Ihr war, als müße sie ihn zurückrufen,

„Es ist vielleicht ein Foter, der zu dir spricht,
und du hast ihn einst lieb gehabt.“

Wer hatte das gesagt? Der Mann, der so
warm auf seinen des Freundes stand, der ohne
zurückzublicken im Abendsonnengold wandelte?
Zufammenhängend meinte sie seine Stimme zu
vernehmen.
Zögernd nahm Vertrudis den Brief auf. Ihre
Hand bebte, als sie ihn hielt.
„Ich will ihn, wie die anderen uneröffnet zu-
rücksenden“, dachte sie und schob ihn in den Gürtel.
Da starrten die blauen Netze, die sie dort
trug, erblickte er Boden und ein Duft wie
von Sterben und Vergehen umflog die Gestalt
der jungen Frau unter dem Holderbaum.
Beide Hände preßte Vertrudis gegen die vo-
gende Schläfe, ein Schluchzen stieg aus ihrer
Brust, aber keine Träne trat in ihr Auge, als
sie sich langsam wandte, der Heuburg zu.
Länger wurden die Schatten. Vertrudis sah
nicht zurück, als sie den schmalen Bergpfad
bergan stieg. Ueberall nickten Glotzweien und
Häcker und überall war Frühlingsfestigkeit,
aber Vertrudis wandelte im Dunkeln.
Sie sah nicht, wie fern auf dem Höhenweg,
den sie verlassen, ein Mann stand und der wei-
ßen Gestalt nachschaute, die zur Heuburg hinauf-
schritt.
Die Sonne verglomm. Ein Dämmern wälzte
hernieder und verhällte die Schreitende.
Da wandte sich auch der Mann und ging mit
ruhigen Schritten der Wolfsburg zu, von der
heißer und unheimlich ihm Entenruf durch die
Stille entgegenstrahlte.
Nohus kannte den Ruf. Unfehlbar und
drohte er über der Wolfsburg.

Viel schwerer noch als das unabwendbare
Verhängnis empfand Nohus die finstere Ver-
zweiflung seines Herzens.

Der Rhein, der lachte dazu und ein bißchen
schalt er, der frische und kluge Gefelle, über die
wunderlichen Menschenkinder. Doch der Frei-
herr verstand ihn nicht.
Vichtumtranz lag die Heuburg, aber in dem
weiträumigen Turmgemach, in dem Vertrudis
am liebsten weilte, war es düster um die junge
Frau, trotz Sonnengold und Maienfrühl.
Vertrudis vor ihrem Schreibtisch - es war
schon der dritte Tag nach ihrer Begegnung mit
dem Freiherrn von Wolfsburg - starrte auf
den Brief, den ihr Nohus gebracht und der noch
immer uneröffnet auf der Schreibtischplatte aus
rotem Mahagoniholz lag.
Wie magnetisch angezogen hielten ihre Blicke
wieder und wieder an dem Brief.
Unzählige Male hatte sie sich schon angeschickt,
den Brief uneröffnet zurückzuwenden, wie seine
Vorgänger - sie konnte es nicht!
Und heute, als die Sonnenstrahlen von allen
Seiten durch die Spitzbogenfenster in das Ge-
mach brachen und über den Brief hinstanden,
da zuckte ihre Hand und halb zögernd schob sie
den feinen Brieföffner von Eisen in den
Umschlag.
Jetzt hielt Vertrudis das Briefblatt in ihren
zitternden Händen und die Buchstaben flirrten
vor ihren Augen.
(Fortsetzung folgt.)

Ausschub f. polit. Ansprache.
 Dienstag, 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr
 im großen Rathhauseaal
Defonomierat Dr. K. Müller
Land und Stadt.
 Karten zu M. 1.— und 50 Bfg. in der
 Musikalienhandlung **Fritz Müller** und
 an der Abendkasse.

Aufruf
 zur Unterstützung der notleidenden
Glashüttenarbeiter.

Der unterzeichnete Vorstand der Ortsgruppe
 Karlsruhe des Glashüttenarbeiterverbandes
 in der Stadt Karlsruhe, mit der Bitte, um
 schnelle Hilfeleistung für die bedrängten Glas-
 hüttenarbeiter, die als unglückliche Opfer des un-
 glücklichen Kriegsausganges ihre bisherige Heim-
 at verlassen mußten. Von dem jetzigen Stande
 der Angehörigen, die fast ausnahmslos Freunde
 und Verwandte, oft auch Weib und Kind und
 die Gräber ihrer Lieben in den Händen eines
 rachsüchtigen Feindes lassen mußten, soll hier
 nicht gesprochen werden. Auch nicht davon, in
 wie beschämender Weise sich die Ausreisenden
 der Opfer des Weltkrieges verhalten haben und
 noch vollzieht. Nur von der nacten wirtschaft-
 lichen Not der aus Verzug, Handwerker, Arbeit
 ersuchenden Glashüttenarbeiter, ihrer wirtschaftlichen und
 persönlichen Hilflosen Verhältnisse, die mit
 Nichts, als dem dürftigsten Besatze zu be-
 stehen, die Reise über den Rhein antreten müssen
 und nun obdachlos und mittellos als Brüder aus
 der Fremde unter euch umherziehen.

Bürger von Karlsruhe! Die Not der Ver-
 triebenen, dieser doppelt und dreifach Verlassenen
 schreit zum Himmel. Wohl habt ihr schon viele
 Opfer gebracht an Gut und Blut in diesem
 unglücklichen Kriege. Nehmt eure Nächsten
 nicht zum Vorwand, euer Herz den verlassenen
 Stammesbrüdern zu verschließen, die Deutsch-
 lands Unglück in euren Schos zurückführt.
 Sollen sie, die eure Ehre, eure Kampfer, her-
 berzeit und geliebt haben, nun bei euch ohne
 Obdach und Nahrung bleiben? Sollen sie,
 den ersten Anruf der Hilfe aufgefangen,
 ihre letzte Brotkrumen haben, bei euch der
 nötigen Kleidung und Hausmittel ermangeln?
 Wollt ihr die Armen, die drücken den Hunger
 und der Arbeitslosigkeit preisgegeben sind, bei
 euch ohne Unterbringung und Beschäftigung lassen?

Deutsche Brüder! Erbatet euch der armen
 Vertriebenen, die Not und Verzweiflung vor
 eure Türe führt. Räumt ihnen Wohnungen ein!
 Spenden ihnen Saugsaat, Kleidung,
 Wäsche, Gebt ihnen Arbeit! Gebt ihnen Geld,
 des Lebens Notdurft zu bestreiten.

Der Genius des deutschen Volkes, der euch
 diese Kampfproben bestellte als treue Mit-
 arbeiter am Werke des Wiederaufbaus auführt,
 wird es euch lohnen.

Der Vorstand:

**Boesen, Rechtsanwalt, Breitenberger, Kauf-
 mann, Gehlert, Pfistermeister, Dr. Schröder,
 Chemiker, Schulenburg, Gewerkschaftssekretär,
 Binger, Lehrer, Frau Oberle, Näherin.**

Zu vermieten
 Schellstr. 24 III bei
 Umböhl. Zimmer
 zu vermieten, am liebsten
 für Möbel einrichten.

Niethesuche
 5-6 Zimmerwohnung
 auf 1. Juli beziehbar zu
 mieten gesucht. Angeb.
 unter Nr. 1317 ins Tag-
 blattbüro erb.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Wohnung
 Brautpaar sucht 1-2
 Zimmerwohn. mit Küche
 auf 1. Juli oder später.
 Offiziell bevorzugt. Ang.
 Nr. 1401 ins Tagblatt.

Gelder,

kleinere und größere Beträge werden als
 Spareinlage (in guter Verwaltung) jeder-
 zeit gegen kausale Zins aufgenommen.

**Mittelbadische
 Privat-Spur- und Darlehenskasse,**
 Karlsruhe i. B., Douglasstr. 20, Tel. 1056.

Ein braves, fleißiges

Mädchen,

welches schon in Stellung war, per 1. Juni ge-
 sucht: Kaiser-Allee 9, 3. Stod.

Bedeutende Fabrik mit umfangreicher maschi-
 nellier Einrichtung sucht zu baldigem Eintritt
 in dauernde Stellung tüchtigen, mit Dampf-,
 Kraft- und elektrischen Anlagen ver-
 trauten

Maschinenmeister.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und
 Gehaltsansprüchen unter Nr. 1412 ins Tag-
 blattbüro erbeten.

Tüchtige Köchlerin

für erstklassige Arbeit sofort gesucht. Ange-
 bote mit Angabe bisheriger Tätigkeit an

**Hof-Wäbelfabrik
 H. Diebler, Freiburg i. B.**

Deutscher Kaffee

letzter Kaffee-Ertrag, im Geschmack und Stärke wie
 Robustakaffee, werden Großhändler, Vertreter,
 Händler gesucht.

**Geb. Würzburger
 Bismarck-Platz, Baden.**

Verletzte
 Tüchtiges, fleißiges

Büchlerin Mädchen

sofort gesucht. Fried-
 richstr. 105, 3. Stod.

Tüchtige Hauswirtschafterin
 für sofort gesucht.
**S. Was. Schneiderin,
 Bismarckstr. 11.**

**Kocher-Beiz, seit
 länger Zeit Köchler,
 sucht eine tüchtige,
 im Kochen erfahrene**

Hauswirtschafterin

zur Führung eines
 kinderlosen Haushaltes.
 Angebote mit
 Zeugnisabschrift er-
 beten, wenn möglich
 noch nicht vorhanden,
 ausführliche Darle-
 gung der Verhältnisse
 bedingt mit. Nr. 1401
 ins Tagblattbüro erb.

Wohnung
 Auf sofort oder 1. Juni
 suche ich ein hübsches
 Zimmerwohn. Das
 gute, saubere, hell,
 freundliche, möbliert,
 Frau Med. Rat. Reich,
 Friedr. Str. 29, 3. Stod.

Mädchen-Geld
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
 sofort gesucht. Konditor
 Schwarz, Karlstr. 40a.

Jungeres Mädchen
 zur Hilfe im Haus-
 halt gesucht. Bei ge-
 eigneter Stelle. Ange-
 bote unter Nr. 1413 ins
 Tagblattbüro erbeten.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Wohnung
 Auf 1. Juni wird ein
 junges, fleißiges Mädchen
 in häusliche Arbeit
 gesucht. Näheres Beir-
 treuerin 18, 1. Stod.

Männlich

Jg. Kaufmann
 im Lager, Verkauf und
 allen Büroarbeiten ver-
 traut, sucht sofort oder
 später nach hier oder
 auswärts Stellung.
 Räumt auch Koch und
 Bohnung. Angebote u.
 Nr. 1371 ins Tagblatt-
 büro erb.

Massagen
 jeder Art führt aus
D. Braun,
 geprüfter Massageur,
 Gebhardtstr. 56
 Telefon Nr. 2283.

Verkauf
 Haus Kaufmann mit
 5 Zimmern, mit
 Dachstuhl, 7500
 M. zu verk. Ang. mit
 Nr. 1417 ins Tagblatt-
 büro erb.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Wohnung
 in guter Lage unter gün-
 stigen Bedingungen zu
 verkaufen. Angeb. mit
 Nr. 1418 ins Tagblatt-
 büro erbeten.

Biedermeierpiegel,

2,00 x 0,90 m. schön in Glas
 und Holz. Preis 250 M.,
 zu verk. Ang. Nr. 1411
 ins Tagblattbüro erb.

Manoline
 billig abzugeben.
 Südbühnstr. 20, 3. St. I.

Boyer Ziehharmonika
 schöne Violoncellen, ver-
 schiedene Modelle, 40, 2, 21,
 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28,
 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35,
 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49,
 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,
 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63,
 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70,
 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77,
 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84,
 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91,
 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98,
 99, 100, 101, 102, 103, 104,
 105, 106, 107, 108, 109, 110,
 111, 112, 113, 114, 115, 116,
 117, 118, 119, 120, 121, 122,
 123, 124, 125, 126, 127, 128,
 129, 130, 131, 132, 133, 134,
 135, 136, 137, 138, 139, 140,
 141, 142, 143, 144, 145, 146,
 147, 148, 149, 150, 151, 152,
 153, 154, 155, 156, 157, 158,
 159, 160, 161, 162, 163, 164,
 165, 166, 167, 168, 169, 170,
 171, 172, 173, 174, 175, 176,
 177, 178, 179, 180, 181, 182,
 183, 184, 185, 186, 187, 188,
 189, 190, 191, 192, 193, 194,
 195, 196, 197, 198, 199, 200,
 201,

Berühmte Schönheitsrezepte ein Frauenklosters.



Das die Schönheitspflege, wenn sie auf einer hohen sittlichen Grundlage beruht, kein Luxus ist, das hat bereits vor zweihundert Jahren der Leibarzt u. Universitätsprof. Dr. Claudius bewiesen.

Statt Karten. Ely Fink Karl-Heinrich Erhardt cand. med. Verlobte. Lahr Bismarckstr. 26. Karlsruhe Scheffelstr. 12. 17. Mai 1919.

Herrenalb

Schwarzwaldhotel u. Pension (Sternen) verbunden mit gedecktem Terrassenrestaurant und Kaffee. Eigene Landwirtschaft.

Inhaber Fr. Wagner (früher langjähriger Direktor Hotel Marquardt, Stuttgart.)

Städtisches Konzerthaus

Samstag, den 17. Mai 1919. Vorstellung des Bad. Landestheaters. Samstagmiete Nr. 30.

Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck. 1. Bild: „Dahem.“ 2. Bild: „Im Walde.“ 3. Bild: „Das Kusperhäuschen.“ Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Stadtgarten.

Vollständige Musikaufführungen

Sonntag, 18. Mai, vorm. von 12-1/2-1 Uhr: Städtische Schülertafel. Leitung: Herr Hauptlehrer Böhm. Rein Musikisches. Nachmittags 3-4-1/2 Uhr: Orchester-Verein Karlsruhe. Leitung: Kapellmeister Karl Krohne. Eintrittspreise: Jahreskarteninhaber, Kinder u. Soldaten vom Feldwebel abwärts 50 Pfg. Sonstige Besucher 1 Pf.

Karlsruher Turnverein 1846. (E.V.)

Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr Eröffnung unseres Turn- und Spielplatzes bei der Telegraphenkaserne mit besonderem turnerischen Programm. Gäste sind willkommen. Der Turnrat.

Karlsruher Männerturnverein

Unsere satzungsgemäße Haupt-Versammlung findet Samstag, den 24. Mai d. J., 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal (Konkordiasaal Moninger) statt. Tagesordnung: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Kassenbericht. 3. Aenderung der Satzungen. 4. Anträge von Mitgliedern (siehe § 52 Abs. 3 der Satzungen). 5. Neuwahl des Turnrates. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Karlsruhe, den 15. Mai 1919. Der Turnrat.

Malerverarbeiten.

Malere-, Antiquar- und Binnereiswaren-Verarbeiten werden prompt und billig ausgeführt vom Malergesellen Emil Daechner, Werderstraße 33 (Wohnung: Schützenstraße 18).

Festhalle. Sonntag, den 25. Mai, 7 1/2 Uhr Einmaliges Gesamtgastspiel Elektra Adele Sandrock Wiener Hofburgschauspielerin Helene Lanehr Lessingtheater, Berlin Marianne Bratt Lessingtheater, Berlin Walter Jensen Schauspielhaus, Leipzig. Eintrittskarten im Preise von 2-12 Mk. sind im Vorverkauf bei der Musikalienhandlung Doert, Kaiserstr. 159, erhältlich. Am Tage der Aufführung in der Festhalle.

Darmstädter Hof Weinstube

Ecke Kreuzstraße und Zirkel. Telefon 226.

Abonnements zur monatlichen Reinigung von Schreibmaschinen

und Reparaturen werden wieder angenommen. J. C. Moser Nachf. Kaiserstraße 223. Telefon 3172.

Welt-Kino

Kaiserstraße 133.

Samstag, den 17. bis einschl. Dienstag, den 20. Mai 1919

Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Der größte österreichische Kunstfilm

Der Fluch der bösen Tat

Drama in 5 spannenden Akten. Dargestellt von nur erstklassigen Wiener Künstlern. Sowie das übrige abwechslungsreiche Programm.

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11.

Ad heute!

Ellen Richter

in dem neuesten Filmwerk ihrer Serie 1918/19:

Das Spielzeug der Zarin

Drama in 5 Akten von Rudolf Meinert.

Aus dem Leben Katharina's II.

Eine realistische Szenenfolge in blendender Aufmachung!

Ein nettes Kleeblatt

Lustspiel in 1 Akt. Regie: Oscar Strieboldt.

Künstlerische Musikillustration ausgeführt vom Künstler-Quartett Freudig.

Jugendliche Personen haben keinen Zutritt.

Trockenes Schwarzenholz

ab Sager Rangierbahnhof, wegen sofortiger Klärung des Platzes zu Dfl. 4.20 per Str. abzugeben.

M. Köhler, Durlacherstraße 26.



Männer-Gesang-Verein Karlsruhe e. V.

Zu dem am Sonntag, den 18. ds. Mts. stattfindenden Früh-Ausflug nach Pfalzweiler, das selbst gemüthlich, Beisammensein im Gasthaus z. „Sonnen“ beehren wir uns die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen hierzu ergebenst einzuladen.

Abfahrt: Altbahnhof 6 30 Uhr bis Marxzell, anschließend Fußtour. Mandorvat ist mitzunehmen. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Karlsruher Ruder-Verein

Samstag 8 Uhr: Aktiven-Abend im Karlsruher Ruderhaus.

Ruder-Übungen:

Sonntag 8 und 2 Uhr, Di. und Fr. für Herren, Do. für Damen, Mi. und Sa. für Schüler.

Sonntag, 25. Mai: Fam. Beisammensein.

Gesangverein „Freundschaft“

Sonntag, d. 18. d. M. Maiausflug.

Abmarsch vom „Zivoli“ mittags 1/2 3 Uhr durch den Wald nach Mühlhausen in das Oberrheinische „Lobhorn“. Dabeiselt Weina, Theater u. Tanz.

Unsere wertige Mitglieder laden wir hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Sport.

Hockey. Am Sonntag, den 18., tritt der Akademische Hockey-Club gegen die I. und II. Mannschaft der Hockey-Abteilung des „Vereins für Rasenspiele“ Mannheim in Karlsruhe an. Die II. Mannschaften spielen um 11 Uhr, die I. um 1/4 4 Uhr auf dem Exerzierplatz, verlängerte Moltkestraße.

Seit 39 Jahren alt, ehmag. wüthlich a. diesem Wege m. charaktervollem Herrn in ihrer Lebensstellung angesichts späterer Zeit bekannt u. wert. Etwas Vermögen noch. Entgegen. Angeb. wenn möglich m. Bild, welches wieder zurückgel. wird, unter Nr. 1422 ins Tagblattbüro erbeten. Verschwiegen. Ehrenfame.

Heirats-Anstufte!

und sonstige Ermittlungen für alle Fälle der Welt befolgt. Auskunft: Holber, Dienstadt 1. B.

Billiges Angebot. Hut-Formen in Bast, Litze und Tagalgflechten. Serie I Serie II Serie III Serie IV 3.95 5.95 7.95 12.95 Hutblumen u. Fantasiefedern in reicher Auswahl. Modehaus Hugo Landauer Kaiserstr. 143/145.

Wandsprüche gebrannt u. Ia. bemalt in allen Preislagen. E. Kirochenbauer, Kaiser-Wilh.-Halle 9/11. Beklage nicht den Morgen, der Mühl' und Arbeit gibt. Mit Rosen oder Feldblumen. Es ist so schön, zu sorgen, für Menschen, die man liebt. Prächtiger Zimmerschmuck.

COLOSSEUM.

Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters Trocadero.

Artistische Leitung: Josef Juhasz.

Eröffnung Sonntag, 18. Mai, abends 8 Uhr mit erstklassigen Kunstkräften und glänzendem Programm.

Darstellende Kunstkräfte: Willy Sattelberg, jugendlicher rheinischer Humorist. Irene Verden, Tanzkünstlerin. Heinz Spangenberg, humoristischer Sprecher. Sternau-Duo, Mod. Wiener Operetten- u. Gesangsduett. J. Kolberg, mimische Darstellungen. Titanen-Trio, Tanzakt. Rose Geiln, Vortragskünstlerin. Prinzess Riedjich, orient. Tempelzene m. Priesterinnen.

Vorverkauf im Büro des Colosseums vorm. von 10-12 Uhr. Wegen Proben und Vorbereitungen findet diesen Sonntag nachmittag keine Vorstellung statt.

Maxim Vornehmstes Weinrestaurant Herrenstr. 16. am Platze. Telefon 419.

Im Druck erschienen: „Wenn Liebe spricht“, Valse lento für Klavier zu zwei Händen. Komponiert von Friedrich Biebricher. Zu beziehen in allen Musikalienhandlungen.

Haarnetze Hauben u. Stirnleucht Haar, einfach und doppelt nur an Wiederverkäufer sofort lieferbar. Eugen Dalitz, Leipzig.

Odeon-Musikhaus

Karlsruhe Kaiserstraße 175 Fernsprecher 339

Residenz-Theater

Waldstraße 30 | Schillerstraße 20 | Durlach | Grünor | Ettlingen | Städtische Festhalle

Spielplan Samstag bis Dienstag | Nur Sonntag

Harry Higgs berühmtes Abenteuer Dr. Humsons Lebenswerk Nu! wie bin ich? Lustspiel in 2 Akten.

Ria Witt in dem Schauspiel Des Vaters Schuld 4 Akte. Scheidung ausgeschlossen In der Hauptrolle Paul Heidemann

Die Sonnenkinder Sensationsschauspiel in 6 Akten. Ein Stell-Dich-Ein Lustspiel.

Pax Aeterna „Der ewige Frieden“ Das Erwachen des Völkerbundes Erblisch belastet! In der Hauptrolle Rda von Ehlers